

Wie Perlenketten aus Kraft und Spannung

„Kunst im Zimmer“ feiert in Spork-Eichholz das zehnjähriges Bestehen

Von Andreas Schwabe

„Kunst im Zimmer“ gibt es seit zehn Jahren in Spork-Eichholz. Eine private Initiative. Am Sonntag ist die Jubiläumsausstellung eröffnet worden.

Detmold/Spork-Eichholz. Ein Haus wie jedes andere, nicht zu klein und nicht zu groß. Mit Garten und einem Schuppen, der wohl meist als Garage dient. Insignien privaten Glücks am Rande Detmolds. Das würde nicht weiter auffallen, wenn nicht dann und wann Menschen wie die Bienen aus- und einschwürmten. Warum? Anke Drewes und Peter Fertl zeigen Kunst im Zimmer. Seit zehn Jahren.

Am Sonntag war es wieder soweit. Küche, Kammer, Treppenhaus, Wohnraum und Garage waren voller neuer Bilder. Alle von Christiane Lenz. Die inzwischen pensionierte Kunstlehrerin bekommt schlechte Laune, wenn sie nicht malt. Also malt sie. Meist in großen Formaten, meist maskenhafte, aber gleichwohl männlich wirkende Figuren, die – in gemäßigt expressionistische Farben getaucht – nackt wirken. Oft eng zusammengestellt, richten alle den Blick frontal nach vorne, ohne den Betrachter wirklich anzusehen. In vielen Bildern finden sich Texte und Textausschnitte. Meist aus Gedichten. Einer stammt von Heinrich Heine: „Es ist natürlich, dass kein Vogel über sich hinaus zu fliegen



Sie feierten mit vielen Gästen: (von links) Peter Fertl, Anke Drewes, Christiane Lenz und Regine Andratschke.

FOTO: SCHWABE

vermag.“ Aber auch von Hilde Domin, Elke Lasker-Schüler und anderen. Literarische Abbilder des Leidens an der Moderne und dem damit verbundenen Beziehungsverlust der Menschen zur Natur und also auch zueinander – das geben die Bilder wieder. „Verwanderte Gesellen“ nennt sie Elke Lasker-Schüler an anderer Stelle.

Der Mensch habe seine Natürlichkeit verloren.

Das gab Anlass für viele Gespräche in Haus und Garten. Impulse dazu kamen von den Gedichten zu den Bildern, die Regine Andratschke immer wieder rezitierte. Aber darin war die Stimmung eine andere: Nicht das Leiden an der Welt stand im Vordergrund,

sondern die Gespräche miteinander. Schließlich sieht man bei „Kunst im Zimmer“ lauter neue Gesichter, kommt schnell ins Gespräch. „Das Haus wird zur Bühne für offene Menschen“, fast Christel Brill es in Worte. Barbara Pöler-Weiß geht noch weiter: „Die Nachmittage sind wie Perlenketten aus Kraft, Spannung und Of-

fenheit.“ Vielleicht sind das Grundelemente der Natur des Menschen, die man unter der Last der Moderne immer mal wieder entdecken muss. Auch irgendwo am Rande Detmolds in einem kleinen Haus.

Lenz' Bilder hängen dort für zwei Monate. Termine unter ☎ (0 52 31) 58 07 50.

Interview